

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

Einleitung	17
A. Einführung	17
B. Untersuchungsgegenstand	19
I. Beschneidung als medizinische Maßnahme	19
II. Beschneidung als Ritual	21
C. Untersuchungsverlauf	26

Teil 2

Tatbestandsmäßigkeit der Beschneidung	30
A. Einfache Körperverletzung gem. § 223 Abs. 1 StGB	30
B. Gefährliche Körperverletzung § 224 Abs. 1 Nr. 2 Alt. 2 StGB	32

Teil 3

Rechtfertigung kraft elterlicher Einwilligung	36
A. Vorüberlegungen zur Möglichkeit der Rechtfertigung kraft elterlicher Einwilligung	36
B. Kindeswohl – Die Grenze der elterlichen Einwilligung	38
C. Elterliches Erziehungsinteresse und Interessensphäre des Kindes	45
I. Die durch die Beschneidung betroffenen Rechtsinteressen	45
1. Das elterliche Recht auf religiöse Kindererziehung	45
2. Recht auf körperliche Unversehrtheit/Selbstbestimmung des Minderjährigen	46
II. Abwägung der betroffenen Rechtsinteressen	49
D. Ergebnis	56

Teil 4

Soziale Adäquanz der rituellen Beschneidung?	58
A. Die Rechtsfigur der Sozialadäquanz	58
I. Zuordnung innerhalb des Deliktsaufbaus	61
1. Sozialadäquanz auf Schulebene	64
a) Roeders Argumentation: Sozialadäquanz im Aufbau des Fahrlässigkeitsdelikts	65
(1) Der Ansatz Roeders	66
(2) Kritik	70
(a) Sozialadäquanz im Rahmen des Erfolgs- und Handlungsunrechts bei Fahrlässigkeitsdelikten	70
(b) Sozialadäquanz und finaler Unrechtsbegriff	72
(3) Zwischenergebnis	77
(4) Sozialadäquanz im Fahrlässigkeitsdelikt bei nicht-kausalistischem Unrechtsbegriff	78
b) Schuld und Sozialadäquanz	80
c) „Sozialadäquanz“ oder „sozialadäquates Risiko“?	81
d) Vorsätzliche Rechtsverletzung als sozialadäquates Verhalten	83
e) Ergebnis	85
2. Unrechtstatbestand	86
a) Rechtswidrigkeit	87
(1) Die Zuordnungsentscheidung Welzels für einen Rechtfertigungsgrund	87
(2) Zur Standortbestimmung durch Klug	89
(3) Sozialadäquanz als gewohnheitsrechtlicher Rechtfertigungsgrund	92
(4) Ergebnis	98
b) Tatbestand	99
(1) Sozialadäquanz als Tatbestandsmerkmal	99
(2) Teleologische Auslegung bzw. Reduktion statt Sozialadäquanz?	101
(3) Aufgehen der Sozialadäquanz in einem sozialen Handlungsbegriff?	107
3. Gesamtergebnis zur Verortung im Deliktsaufbau	110
II. Inhaltliche Anforderungen an eine Sozialadäquanzlehre	111
1. Sozialadäquanz und Gewohnheitsrecht	113
a) Consuetudo	115
b) Opinio iuris	117
c) Ergebnis	118

2. Beachtliche Sozialadäquanz – Unbeachtliche Faktizität	118
a) Die Differenz von tatsächlichem Sein und normativem Sollen	119
b) Zur Möglichkeit der normativen Kraft des Faktischen – Die Berechtigung der Welzelschen Lehre	122
3. Merkmale sozialadäquater Verhaltensweisen	131
a) Soziale Unverdächtigkeit	134
(1) Sozialadäquanz und Geringfügigkeitsprinzip	134
(2) Soziale Unauffälligkeit	137
b) Billigung durch die Allgemeinheit	142
(1) Bezugspunkt der allgemeinen Billigung	143
(2) Allgemeine Billigung	146
c) Geschichtliche Üblichkeit	154
III. Sozialadäquanz als Rechtsfigur	158
1. Soziale Adäquanz – Eine normative oder empirische Kategorie?	158
2. Die strafrechtliche Sozialadäquanzlehre im Gefüge der Gesamtrechtsordnung	164
IV. Zusammenfassendes Ergebnis	167
B. Rituelle Beschneidung als sozialadäquates Verhalten	168
I. Soziale Unverdächtigkeit	168
II. Allgemeine Billigung	172
III. Geschichtliche Üblichkeit	182
IV. Exkurs: Rechtliche Gleichbehandlung der Beschneidung von Knaben und Mädchen	186
V. Ergebnis	187
<i>Teil 5</i>	
Zusammenfassung	189
A. Knabenbeschneidung im gegenwärtigen Rechtsstaat	189
B. Ausblick	191
Literaturverzeichnis	192
Stichwortverzeichnis	213